

Notabene

Päpstlicher Medienrat schlägt neuen Kurs ein

Unter seinem neuen Präsidenten, Erzbischof Claudio M. Celli, hat der Päpstliche Rat für die sozialen Kommunikationsmittel einen neuen Kurs eingeschlagen und im Frühjahr in Rom zwei Bildungskongresse veranstaltet. Zum Thema „Identität und Auftrag einer Kommunikationsausbildung an katholischen Universitäten“ fand der erste Kongress vom 22. bis 24. Mai 2008 an der Päpstlichen Universität Urbaniana statt.

Dasselbe Grundthema von „Identität und Auftrag“ behandelten vom 19. bis 21. Juni 2008 Mitarbeiter von katholischen Radiostationen aus aller Welt.

An beiden Kongressen nahmen jeweils mehr als 100 Medienfachleute aus Wissenschaft und Praxis teil, die aus mehr als 50 Ländern kamen und von den örtlichen Bischofskonferenzen dem Rat benannt worden waren. Am ersten Treffen nahm der in der Ausbildung von Religionslehrern tätige Professor Hans-Joachim Höhn von der Universität Köln teil.

Der Rundfunk-Referent der Deutschen Bischofskonferenz, David Hober, der stellvertretende Geschäftsführer des St. Michaelsbundes, Ulrich Haprath, sowie

der Chefredakteur des Kölner Domrads, Ingo Brüggengjürgen, vertraten Deutschland bei dem Treffen der Radiostationen.

In der Einladung zum ersten Kongress hieß es, die Hauptaufgabe des Päpstlichen Medienrates bestehe darin, „rechtzeitig und wirksam den vielen sozialen Kommunikationsaktivitäten der Kirche und ihren Mitarbeitern Ermutigung und Unterstützung zu geben“. Während dies in der Zeit des Präsidenten Foley vorwiegend durch Dokumente zu aktuellen Medienthemen geschah, werden nun „zur Stärkung und Ausweitung“ der Tätigkeit des Medienrates auch wissenschaftlich orientierte Bildungskongresse mit den verschiedenen katholischen Institutionen und Unternehmen im Kommunikationsbereich durchgeführt.

Am Ende jedes Kongresses zieht der Medienrat ein Resümee. Die Referate, Gruppendiskussionen und Beiträge zum Schlussplenum sollen später als Dokumentationsbände erscheinen. Es scheint Überlegungen zu geben, ob nicht neben dem bisherigen Gremium der Konsultoren auch ein wissenschaftlicher Beirat für den Päpstlichen Medienrat berufen werden soll.

Die Bedeutung der neuen Kongresse wurde dadurch unterstrichen, dass die Teilnehmer vom Papst empfangen wurden und dieser längere Reden hielt, die im „Osservatore“ dokumentiert sind. In der Ansprache an die Medienerzieher ging Benedikt XVI. davon aus, dass „die verschiedenen Kommunikationsformen (Dialog, Gebet, Lehre, Zeugnis, Verkündigung) und ihre verschiedenen Hilfsmittel (Druck, Elektronik, Bildende Künste, Musik, Stimme, Gestik und Kontakt) Ausdruck des Grundwesens der menschlichen Person sind“. Der entscheidende Wert jeder Kommunikation liege in der Wahrhaftigkeit. Der Papst warnte die Kommunikatoren vor methodologischem Skeptizismus und relativistischem Zynismus, der jeden Anspruch auf Wahrheit und Schönheit grundsätzlich ablehne. Benedikt setzte sich dafür ein, die neuen Kommunikationsmittel allen Randgruppen zugänglich zu machen und wies

auf die Gefahr hin, dass im Zuge der Globalisierung traditionelle Gebräuche und örtliche Kulturen untergehen können.

In seiner Ansprache an die Mitarbeiter katholischer Radiosender verwies der Papst auf deren Bedeutung für die Mission. Sie spielten eine Rolle sowohl für das Bild der Kirche in der Öffentlichkeit wie für die Seelsorge. Zugleich appellierte er an die Verantwortlichen, sich von „lauten und mächtigeren“ Medienkonkurrenten nicht entmutigen zu lassen. Katholische Programme erreichten zahllose Menschen, darunter auch Andersgläubige und Kirchenferne. Die Beiträge seien ein Trost für Einsame und ermöglichten vielen, die nie mit dem Christentum in Kontakt gekommen seien, „Christus besser kennen zu lernen, den Papst zu hören und die Kirche zu lieben“. Dem Vernehmen nach plant der Medienrat einen weiteren internationalen Kongress für katholische Pressemitarbeiter. oe

„Osservatore“ mit neuer Wochenausgabe für Indien

Die Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ wird jetzt auch in einer Wochenausgabe für Indien herausgegeben. Sie erscheint in der Sprache Malayalam für die mehr als sechs Millionen Katholiken im südindischen Bundesstaat Kerala. Bei der indischen Version handelt es sich um die Übersetzung der englischspra-

chigen Wochenausgabe des „Osservatore“.

Derzeit ist die Zeitung des Papstes täglich in italienischer Sprache sowie in sechs Wochenausgaben (Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch) erhältlich. Einmal im Monat erscheint sie in polnischer Sprache.

Arbeitskreis ruft zu einem Zukunftsgespräch der Katholiken in Deutschland auf

Der Arbeitskreis „Erneuerung der Kirche“ im Bund Neudeutschland hat zusammen mit der Leitung der Gemeinschaft Katholischer Männer und Frauen, einem bundesweit organisierten Verband katholischer Akademikerinnen und Akademiker, zu einem „Zukunftsgespräch der Katholiken in Deutschland“ aufgerufen. Dieser Aufruf richtet sich an das Zentralkomitee der deutschen Katholiken und liegt der nächsten Vollversammlung zur Beschlussfassung vor.

Der Entwurfstext diagnostiziert für die katholische Kirche in Deutschland vorwiegend Stagnation: „Sie scheint ‚auf Sichtweite‘ zu steuern, längerfristige Zielsetzungen, übergreifende gemeinsame Anliegen, Perspektiven sind nicht auszumachen; die Gläubigen wirken aus unterschiedlichen Gründen eher resigniert als freudig in die Zukunft blickend. Ein Zukunftsgespräch der deutschen Katholiken kann [...] helfen, neue ‚Perspektiven‘ zu gewinnen.“

Die Initiatoren erinnern an die Gemeinsame Synode der deutschen Bistümer, die von 1971 bis 1975 in Würzburg zusammentraf und dabei Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils aufgriff. Damals setzten sich die Teilnehmer dafür ein, alle zehn Jahre eine solche Gemeinsame

Synode durchzuführen. Dazu kam es dann allerdings nicht: Das Zentralkomitee und die Deutsche Bischofskonferenz beschlossen 1985, anstehende Probleme in den jeweiligen Gremien und auf Diözesansynoden zu behandeln.

Das vorgeschlagene Zukunftsgespräch soll zunächst die aktuelle Situation thematisieren: den Bedeutungsverlust der Kirche in der Gesellschaft, den Schwund der regelmäßigen Gottesdienstbesucher, die anhaltend hohe Zahl der Kirchenaustritte, den zunehmenden Priestermangel. Von dem synodalen Gespräch erhoffen sich die Initiatoren, „die Resignation in der Kirche zu überwinden, ihre missionarischen Kräfte für die Verkündigung unter den Menschen unserer Zeit und in ihrer Sprache zu wecken, Engagement und Aktivität der Gläubigen zurückzugewinnen“.

Die Zeitschrift „Hirschberg“ hat den Vorschlag kürzlich zur Diskussion gestellt (Heft 5/2008). Prominente Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken wie Bernhard Vogel, Wolfgang Thierse, Dieter Althaus, Peter Neher, Magdalena Bogner, Alois Glück und Claudia Lücking-Michel unterstützen dort vehement die Einladung zu einem Zukunftsgespräch. *höm*

Weltbild Verlag verkauft Zeitschriftentitel

Weltbild hat seine Zeitschriften an die französische Groupe Bayard in Paris verkauft. Bayard übernimmt 26 Zeitschriftentitel und Sonderhefte mit einer Gesamtauflage von 1,3 Millionen Exemplaren, darunter die Titel „Frau im Leben“ und „Leben & Erziehen“. Bislang erschienen sie in den Verlagen des Augsburger Konzerns. Gesellschafter von Weltbild sind 16 deutsche Bistümer, Kapitaleigner der Bayard Groupe ist der Orden der Assumptionisten.

Bayard, mit dem der Weltbild Verlag bereits seit vielen Jahren im Zeitschriftenbereich kooperiert, ist der viertgrößte Zeitschriftenkonzern in Frankreich. Der Weltbild Verlag teilte mit, die verkauften Zeitschriftentitel und deren Redaktionsteams würden an den bisherigen Standorten in Augsburg, Köln, Nürnberg und Offenburg weitergeführt und in der neuen Firma Bayard Mediengruppe Deutschland gebündelt. Das Kartellamt muss der Transaktion noch zustimmen.

Namen und Nachrichten

Ulrich Waschki, Leiter der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bistums Osnabrück und zuvor stellvertretender Leiter der Pressestelle der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, wird neuer Chefredakteur der Verlagsgruppe Bistumspresse. Er tritt am 1. September die Nachfolge von Bernhard Remmers (49) an, der dieses Amt Anfang des Jahres auf eigenen Wunsch niedergelegt hatte. Die Verlagsgruppe Bistumspresse unterhält als Zusammenschluss der Bistumszeitungen der Diözesen Hamburg, Hildesheim, Osnabrück, Magdeburg, Erfurt, Dresden-Meißen, Görlitz, Mainz, Fulda, Limburg und Aachen eine Zentralredaktion in Osnabrück.

Rolf Pitsch, Direktor des in Bonn ansässigen Borromäusvereins für katholische Büchereien, bleibt Vorsitzender des Katholischen

Medienverbandes. Die Mitgliederversammlung wählte ihn in Stuttgart ohne Gegenstimmen für vier weitere Jahre in dieses Amt. Der Medienverband ist ein Zusammenschluss aus insgesamt 64 Buchhandlungen, 49 Buchverlagen, 63 Zeitschriftenverlagen, 146 Publikationen und 71 Chefredakteuren. Außerdem gehören ihm 45 persönliche Mitglieder an.

Michael P. Sommer, bis 2007 stellvertretender Geschäftsführer von Adveniat, ist zum neuen Vorsitzenden des Vorstandes des Aachener Beratungswerkes für Medien in der Dritten Welt und in Mittel- und Osteuropa, Catholic Media Council (Cameco), berufen worden. Sein Stellvertreter wurde der Luxemburger Théo Péporté vom internationalen katholischen Medienverband für Rundfunk, Film und elektronische Medien, Signis.

Tiere als Medienstars und Geschöpfe Gottes

Orang-Utans und Elefanten können sich im Spiegel erkennen, Schimpansen türmen Kisten aufeinander, um an sonst nicht erreichbares Futter zu kommen, und Meerschweinchen verspüren weniger Stress, wenn ihnen ihr Bindungspartner zur Seite steht. Es ist kein Geheimnis, dass sich Mensch und Tier ähnlicher sind, als man manchmal glauben möchte.

Die kuriosen oder anrührenden Tiergeschichten werden von den Medien gerne aufgegriffen: So füllt eine Schnappschildkröte im Badensee das berühmte mediale Sommerloch, löst ein verfolgter bayerischer Braunbär Postsäcke an Leserbriefen aus, und die Eisbären Knut und Flocke avancieren innerhalb weniger Tage zu Medienstars.

Die zweifellos einzigartige Beziehung zwischen Mensch und Tier wird auch von anderen Disziplinen nicht bestritten – so geht beispielsweise das biblische Verständnis ebenfalls von einem engen Verhältnis aus: Mensch und Tier sind Geschöpfe eines Gottes. Daher erscheint es unverständlich, warum das theologische Nachdenken über die Schöpfung bisher im Wesentlichen um die Stellung des Menschen kreist und nicht um die des Tieres, die in der christlichen Tradition bislang eine sehr untergeordnete Rolle gespielt hat.

Dass sich Kirche und Theologie intensiver mit der Fauna beschäftigen müssen und daraus Umdenken und Umkehr in mehrfacher Hinsicht folgen, ist das Ergebnis eines Kolloquiums der Katholischen Akademie in Bayern, das im Mai 2008 in der Residenz in Eichstätt stattfand.

Im Mittelpunkt standen naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die den Tagungsteilnehmern von Norbert Sachser, Professor für Zoologie und Leiter der Abteilung für Verhaltensbiologie an der Universität Münster, präsentiert wurden. Der Verhaltensforscher machte in Bezug auf das Denken, Fühlen und Handeln von Tieren deutlich, dass es im Bereich von Kognitionen und Emotionen sehr starke Übereinstimmungen zwischen Mensch und Tier gibt, echtes altruistisches Verhalten aber wohl nur beim Menschen vorkommt.

Dass die den Menschen von Gott anvertraute Sorge für alle Geschöpfe nicht hinreichend wahrgenommen werde, kritisierte die Alttestamentlerin Silvia Schroer von der Universität Bern. Tiere hätten, auch wenn sie Teil der bewohnbaren und dem Menschen zugewiesenen Welt sind, eine vom Menschen unabhängige Existenzberechtigung und Würde und gehörten zum Weltkulturgut, so die Theologin. Sie fordert christliches

Engagement für konkreten Tier-schutz: „Vor eine Kirche gehört eine Magerwiese und kein Rasen, auf dem kaum eine Ameise überlebt.“ Auch die Kirche müsse sich für den Artenschutz und das Bestreben, die Natur quasi zum rechtsfähigen Subjekt zu erheben, einsetzen.

Ein Umdenken müsse auch in Bezug auf die Nutztierhaltung und den Fleischkonsum erfolgen. Einer verhaltensgerechten Tierhaltung stehe allerdings meist weniger die Unachtsamkeit und Abgestumpftheit der Landwirte als vielmehr massiver wirtschaftlicher Druck im Wege, so Franz Kromka, Professor für Land- und Agrarsoziologie mit Genderforschung von der Universität Hohenheim. Nicht jeder müsse deshalb gleich Vegetarier werden, findet Silvia Schroer, die ebenfalls einen sensibleren

Umgang mit der „Ware Tier“ anmahnt. So könne man zum Beispiel, wie in der letzten Generation noch üblich, Fleisch nur an Sonntagen essen oder nur in Gemeinschaft. Überproduktion und Fleischimporte seien entschieden abzulehnen.

Nicht nur die Zerstörung der Lebensräume vieler Tiere, die Versuchs- und Nutztierhaltung sowie die Tiertransporte, auch die nicht artgerechte Verhätschelung zahlreicher Haustiere fand in der Expertenrunde Kritik. Auf der einen Seite sei es nicht zu verstehen, dass Tiere als Menschenersatz missbraucht oder Supermärkte von hochwertigen Futtermitteln für Hunde und Katzen überquellen würden, auf der anderen Seite aber die Nahrungsmittelindustrie nach Eiern mit einem Stückpreis von nur wenigen Cent verlange. *mvh*

Großes Medienecho bei Papstbesuch in den USA

Zu den Überraschungen des ersten Besuchs von Papst Benedikt XVI. in den USA Ende April dieses Jahres gehört die unerwartet große Medienberichterstattung, die fast ununterbrochen live von der Ankunft über sieben Tage hinweg bis zur Abreise dauerte. Aus einem Bericht des Kommunikationsbüros der US-Bischofskonferenz geht hervor, dass der Papstbesuch nicht nur in den kirchlichen, sondern auch

in den säkularen Medien als das „größte öffentliche Ereignis seit 9/11“ bewertet wird. Dazu haben nicht nur die traditionellen Medien Presse, Radio und Fernsehen beigetragen, sondern insbesondere das Internet durch Videos und Blogs. Wie die nationale katholische Wochenzeitung „Sunday Visitor“ berichtet, habe dies die Medienberichterstattung entscheidend verändert und ihr eine neue Dimension verliehen.

Wie viele der großen Rundfunknetzwerke und Tageszeitungen, hatte auch das Kommunikationsbüro der Bischofskonferenz laufend Videos live und einen Blog für persönliche Anmerkungen zum Papstbesuch ins Netz gestellt. Auch mehrere Bistumszeitungen und kirchliche Institutionen boten ihren Lesern und Mitgliedern diese Möglichkeiten zum Miterleben der Papstreise an. Die Nutzung war derart stark, dass der Leiter der neu bei der Bischofskonferenz eingerichteten „Digital Media“-Stelle alle 17 Videos mit Ansprachen des Papstes sowie Echos aus den Blogs bis Ende Juni im Netz stehen ließ.

Neben diesen offiziellen und halboffiziellen kirchlichen Internetaktivitäten haben eine ganze Reihe von privaten Personen und Unternehmungen Blogs zum Papstbesuch eingerichtet, darunter „Pope 2008“ und „OSV's Papal Visit“. Zahlreiche Kommentare und private Videos vom Papstbesuch verzeichneten auch die länger bestehenden Blogs wie „American Papist“, „Blogging Religiously“ und „Whispers in the Loggia“. Blogs, so Thomas Peters von „American Papist“, „lassen einen oft Ereignisse ‚von innen sehen‘, die von den traditionellen Medien ausgefiltert werden“. Sie fügten dieser Berichterstattung „eine persönliche Dimension“ hinzu und ergänzten nicht nur die großen

Medien, sondern korrigierten sie auch. Gerade diesen Punkt ergänzte die katholische Journalistin Amy Welborn, die während des Papstbesuchs für die „New York Times“ einen Blog betrieb: „Blogger können aus ihrer besseren Kenntnis der katholischen Kirche und des Papstes die Presse berichtigen oder ergänzen.“

Auf Grund seiner Erfahrungen stellt der katholische Journalist und Betreiber des beliebten unabhängigen Blogs „Whisper in the Loggia“ fest, dass Leser von Blogs loyal sind und das breite Spektrum von Gläubigen und Nichtgläubigen, Rechts- oder Linkstehenden abdecken. Der Hunger nach Informationen sei ein Zeichen dafür, dass katholische Kommunikation in Amerika „eine neue Vision“ braucht.

Dieselbe große Bedeutung spricht der Betreiber des nicht-katholischen „Blogging Religiously“, Gary Stern, dem Blogging zu. Es habe „schnell und radikal die Natur der Medienberichterstattung verändert“. Stern sieht Blogger „als Teil der Mainstream-Kommunikation, aber nicht als Journalisten“. Sie hielten sich nicht an journalistische Standards und Ethik-Kodizes, sollten aber nicht unterschätzt werden als Stimmen im großen „medialen Raum“, zu dem das Web weltweit geworden sei. Die Blog-Suchmaschine Technorati listet inzwischen mehr als 112 Millionen Blogger auf. oe

Katholische Medienarbeit in Afrika unterentwickelt

Das Symposium of Episcopal Conferences of Africa and Madagascar (SECAM) hat den langjährigen Leiter der Medienabteilung des Nationalsekretariats der Bischofskonferenz von Ghana, Benedikt Assorow, zum Kommunikationsdirektor des Panafrikanischen Bischofskomitees für soziale Kommunikation (CEPACS) ernannt. In einem Bericht beschreibt Assorow für Communicatio Socialis die Aufgabe dieses Büros und die Situation katholischer Medienarbeit in Afrika.

CEPACS befasst sich mit allen Medienaktivitäten der katholischen Kirche in Afrika und Madagaskar. Der Auftrag besteht in der Anregung, Förderung und Koordinierung aller katholischen Medienaktivitäten auf nationaler, regionaler oder kontinentaler Ebene. Dies umfasst auch die christliche Dimension des Einsatzes der Medien für die Evangelisierung, die der Entwicklung des Menschen dient. Außerdem versucht unser Komitee in Verbindung zu Medieninstitutionen und Medienmitarbeitern innerhalb und außerhalb Afrikas zu kommen, sowohl christlichen als auch säkularen.

Die kirchlichen Medienaktivitäten in Afrika sind noch unzulänglich. Das hängt mit der sozio-ökonomischen und finanziellen Situation der Kirche und den generellen Lebensbedin-

gungen in ganz Afrika zusammen. Mittel für die Ausbildung von Medienmitarbeitern stehen ebenso wenig oder nur unzureichend zur Verfügung wie für die Beschaffung von Ausstattung und Technik. Die elektronischen Medien sind so kapitalintensiv, dass es für die Kirche von Afrika sehr schwierig, wenn nicht unmöglich ist, sie zu erwerben und zu betreiben. Der Mangel an professionellen Mitarbeitern stellt ein weiteres Problem dar. Die wenigen, die das Können besitzen, stehen für kirchliche Medien nicht zur Verfügung, weil ihre Gehaltswünsche bei weitem die Möglichkeiten der Kirche übersteigen.

Wie sieht es im Einzelnen aus? Im Printbereich sind die Möglichkeiten für Zeitungen und alle anderen Formen gedruckter Informationen sehr begrenzt, weil die Zahl der Analphabeten in Afrika noch sehr hoch ist, was die Möglichkeiten der Nutzung stark eingrenzt. Das Fernsehen ist im Großen und Ganzen auf die städtischen Gebiete begrenzt, es ist ein Elite- und Minderheitenmedium – einerseits, weil die Infrastrukturen nicht ausgebildet sind, andererseits, weil Fernsehgeräte für den Durchschnittsafrikaner unerschwinglich sind.

Da Afrika eine mündliche Kultur ist, ist das Radio das angemessene und erschwingliche

Medium für den ganzen Kontinent. Somit ist das Radio das einzige „Massenmedium“, obgleich eine Tendenz besteht, seine Reichweiten zu überschätzen. Es gibt in vielen afrikanischen Ländern eine wachsende Zahl katholischer Radiostationen. Man schätzt, das es derzeit etwa 200 sind. Dabei haben die Französisch sprechenden Länder mehr katholische Sender als die englischsprachigen. In der Demokratischen Republik Kongo, in Tansania und in Uganda gibt es Community Fernsehsender. In Sambia erkundet die Kirche die Möglichkeiten für die Gründung einer katholischen TV-Station. In einigen Ländern ist es für die Kirche schwierig, eigene elektronische Medien zu betreiben, weil die dortigen Regierungen dazu keine Erlaubnis geben.

Im Zusammenhang mit der Revolution durch die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) haben Video und Internet das Kommunikationsumfeld in Afrika verändert und neue Möglichkeiten für alternative Unterhaltung, Filmherstellung, audiovisuelle Produktionen, Gruppenmedienarbeit und Fernstudium eröffnet. Einer der vielen Vorteile von Video und Internet besteht darin, dass diese Medien nicht so starken offiziellen Kontrollen unterliegen.

Die Kirche in Afrika ist sehr erfolgreich auf dem Gebiet der Video-Produktion, aber weniger

auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologie. Infolge der hohen Kosten für IKT kann die Kirche darin kaum Fuß fassen. Da die elektronischen Medien technisch ständig einen immer noch höheren Gang einlegen, besteht die Gefahr, dass Afrika wiederum das digitale Zeitalter verpasst.

Was kann uns helfen, die katholische Medienarbeit zur Evangelisierung in Afrika voranzutreiben? Angesichts vieler religiöser Gruppen, insbesondere der Kirchen der Wiedergeburt und der Moslems, die in Afrika ihre eigenen Netzwerke vorwiegend für geschäftliche Zwecke und eigene Interessen aufbauen, muss die Kirche aus ihrem Dämmer Schlaf aufwachen. Wir hoffen und beten, dass uns Partner-Agenturen und Einzelpersonen durch Ausbildungsprogramme, Technologie und Fachwissen zur Herstellung von lokalen Produktionen und beim Aufbau von Radio- und Fernsehsendern auf nationaler und regionaler Ebene unterstützen. Wir haben festgestellt, dass die Zahl der Stipendien für Afrikaner zum Studium an der Päpstlichen Universität in Rom reduziert wird. Während es Bestrebungen gibt, örtliche Ausbildungszentren in Afrika zu errichten, glauben wir, dass es weiterhin notwendig ist, die Ausbildung von Afrikanern in Europa zu unterstützen.

Benedikt Assorow

Internetportal für religiöse Bücher überarbeitet

Der Katholische Medienverband (KM) hat auf seiner Mitgliederversammlung in Stuttgart das überarbeitete und weiterentwickelte Internetportal *www.buchreligion.de* vorgestellt. Es wird vom KM gemeinsam mit dem Evangelischen Medienverband in Deutschland verantwortet. Das seit 2003 bestehende Rechercheportal für religiöse Publikationen ist optisch überarbeitet worden und soll künf-

tig regelmäßig redaktionell betreut werden. KM hat kürzlich außerdem eine Projektgruppe „E-Medien“ gebildet, die sich mit den elektronischen Medien, dem crossmedialen Arbeiten im Printbereich und aktuell mit der Diskussion um ein katholisches Fernsehen beschäftigen soll. Es gibt den Vorschlag, einen E-Medientag für Internet-, Rundfunk- und Fernsehredaktionen einzuführen.

Augsburg startet Web-Fernsehen „katholisch1.tv“

Ein eigenes Internetfernseh-Portal hat die Augsburger Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag gestartet. Unter der Adresse *www.katholisch1.tv* können jetzt das gleichnamige katholische TV-Nachrichten-Magazin und die

Sendung „Logos – Lesetipps für Christen“, die seit Januar jeweils am Samstag um 20.15 bzw. 20.45 Uhr über digitalen Satellit (ASTRA F1) ausgestrahlt werden, auch im Internet aufgerufen werden.

Lateinische Webseite

Der Vatikan hat eine lateinische Website freigeschaltet. Unter *www.vatikan.va* gibt es jetzt neben der zentralen Website und Übersetzungen in fünf Weltsprachen auch eine „Sancta Sedes latine“. Neben den Enzykliken und wichtigsten Dokumenten der letzten fünf Päpste sind dort Bibel und Kirchenrecht, Katechismus und Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils sowie Veröffentlichungen der Kurie auf Latein online zu lesen.

Paulusjahr im Netz

Anlässlich der 2000-Jahrfeier der Geburt des Apostels Paulus hat die Deutsche Bischofskonferenz eine eigene Seite online gestellt. Unter *www.dbk-paulusjahr.de* finden sich neben Grundinformationen über Paulus auch seine Schriften, Literatur- und Materialhinweise, liturgische Anregungen sowie Veranstaltungstermine und Nachrichten.

Zusammengestellt von
Ferdinand Oertel